



UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

Die Bau- und Kunstarbeiten des Steinhauers

Text

Krauth, Theodor

Leipzig, 1896

4. Gemischte Formen.

[urn:nbn:de:hbz:466:1-93821](#)

Die Quaderumrahmung kommt in der Fensterleibung durch entsprechende Fugen zum Ausdruck, wie die Höhenschnitte der Tafeln zeigen. Will man den Fensterfuttermrahmen nicht an den Quadern anschlagen, oder will man den letztern nicht die ganze Tiefe der Leibung geben, so können hinter der Quaderumrahmung immer noch Gewände gestellt werden, wie es das Beispiel b auf Taf. 26 mit seiner rechten Hälfte zeigt.

Mit der Quaderumrahmung vertragen sich der gerade Sturz, der Bogensturz und der Mauerbogen.

Die Bank kann in der Fenstergurtung aufgehen (Taf. 26b); sie kann wie gewöhnlich gebildet sein (Taf. 26c und d); sie kann ohne Vorsprung bleiben (Taf. 27b); sie kann bei tiefen Leibungen sogar hinter die Mauerflucht zurücktreten. (Taf. 27d.) In diesem Fall liegt natürlich auch die Brüstung tief. Die Brüstungsfüllung wird allseitig, oder wenigstens auf zwei gegenüberliegenden Seiten mit den anschliessenden Teilen vernutet (vergleiche die Schnitte). Zwischen ihr und der Hintermauerung verbleibt eine sog. stehende Luftsicht. Bei der Brüstungskonstruktion ist überhaupt darauf zu achten, dass an dieser Stelle nicht Kälte und Luftzug eindringen.

Die **Tafel 26** bringt in a ein Fenster, in dessen Oberteil den Quadern ein Profil angearbeitet ist, welches durch die Schlusssteingruppe unterbrochen wird. Die Bank liegt bündig mit der Flucht und ist von hinten eingeschoben. Die Konsolen sind mit der Mauer verfalzt und die Füllungsplatte ist mit Bank und Sockel durch Nutung verbunden. (Fig. 284.) Aehnliche, aber vorgebaute Brüstungen zeigen die Beispiele c und d. Die Konsolen werden am besten mit der Platte aus einem Stück gearbeitet, da ihre Vorsprünge nicht bedeutend sind und der Früchtekranz so wie so einen Bossen erfordert.

Die **Tafel 27** bringt in a ein Fenster gemischter Konstruktion, die nachher zu besprechen sein wird. Dagegen zeigt b ein Quaderfenster einfacher aber solider Art. Der einzige Schmuck ist das Kämpfergesims, sowie die Mauerbogenverzahnung nebst Schlussstein, die an Verputz anschliessend gedacht sind. Reicher ist Beispiel c, bei dem der Mauerbogen mit dem Quaderwerk in dem bekannten Verband steht. Bei derartigen Einteilungen ist darauf zu sehen, dass die Quaderecken auf einer stetigen Kurve liegen, wie es links angedeutet ist. Das Beispiel d zeigt eine doppelte Leibung, erzielt durch Aufstellung innerer Gewände, wenn nicht auch dieser Teil den Quadern angearbeitet werden soll. Jedenfalls sind die Kämpferbänder als gemeinsame Binder zu behandeln. Der Mauerbogen, unten im Halbkreis, oben im Spitzbogen schliessend, heisst nach seinem vielfachen Vorkommen in Florenz Florentiner Bogen.

4. Gemischte Formen.

(Tafel 28.)

Die beiden Arten der Fensterumrahmung können sich auch zu gemischten Formen verbinden. In dieser Hinsicht ist der meist vorkommende Fall derjenige, dass ein Gestellfenster statt mit einem Sturz, mit einem Mauerbogen abschliesst. Die Figur 285 zeigt ein hierher gehöriges Beispiel in zwei Varianten. Nach der linken Seite würden sich zwischen die entsprechend abgeschrägten Gewände zwei Bogenschenkel und ein Schlussstein legen. Nach der rechten Seite würde sich der Mauerbogen aus neun Keilsteinen zusammensetzen.

Die **Tafel 28** zeigt in a und b Fenster im Stile der italienischen Renaissance. Die Gewände sind auf die ganze Länge architravartig profiliert und diese Profilierung läuft als Archivolt im Halbrund weiter. Nach a besteht der Mauerbogen aus drei Stücken, dem konsolenartigen Schlussstein und den beiden Bogenschenkeln, denen sog. Bogenzwickel, d. h. vertiefte Felder mit Rosetten, angearbeitet sind, sodass das Fenster innen rund, aussen rechteckig abschliesst. Dieser

Zwickel kann jedoch auch fortfallen, wie die rechte Seite des Beispiels zeigt und man kann die Umrahmung nach oben kräftiger erscheinen lassen, indem man die Randgliederung breiter hält als an den Gewänden. Nach b derselben Tafel fällt der Schlussstein fort und das Fenster hat Fries und Verdachung. Die Zwickelfelder sind vertieft, mit oder ohne Rosette. Bleibt das Zwickelfeld glatt, was auch sein kann, dann ist der Fries durch ein Halsprofil (Rundstab mit Plättchen) von jenem zu trennen. Man kann den Mauerbogen aus zwei symmetrischen Hälften bilden, wie es auch gelegentlich geschieht. Die Mittelfuge im Archivolt und im Fries ist aber nicht schön, weshalb man besser Fries und Bogen aus einem Stück als Bogensturz arbeitet, wenn man nicht wie bei a einen Schlussstein einfügen will.

Bei dem Beispiel c ist die Profilierung von Gewänden und Archivolt unterbrochen durch die glatten Kämpferbänder, durch den Schlussstein und vier Bossen. Es ist am zweckmässigsten, nach Lage des Falls den Mauerbogen aus drei Teilen zusammenzusetzen und die Fugen den Bossen entlang zu führen, wo sie am wenigsten stören.

Nach d setzt sich der Mauerbogen aus acht kleinen Keilsteinen zusammen nebst einem grösseren Schlussstein, der in die Stockgurtung hineinreicht. Da der an einen Bogen anschliessende Verband seine Misslichkeiten hat, so schneidet man — wie es schon die Römer gemacht haben — die Keilsteine treppenförmig und arbeitet den Steinen die Bogengliederung an. Die letztere wird am gleichmässigsten ausfallen, wenn sie erst nach dem Versetzen gearbeitet wird. Die acht kleinen Keile würden wohl besser durch sechs oder vier grössere ersetzt.

Das Versetzen der Mauerbögen erfolgt über sog. Lehrbögen, d. s. aus Brettern zusammengesetzte Bögen, die in die Leibung eingesetzt werden.

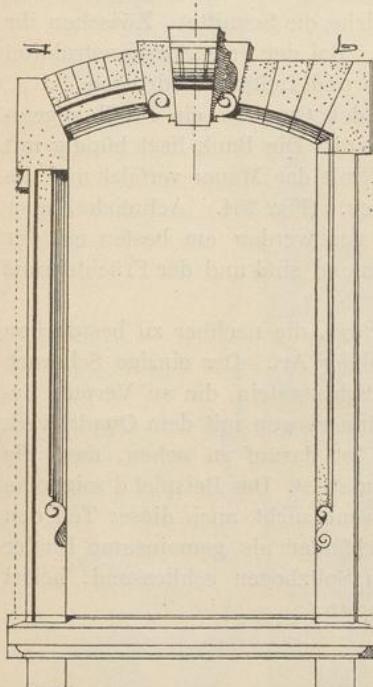


Fig. 285.
Gestellfenster mit Mauerhogen.

Thatsächlich gereicht eine hübsche Verdachung dem Fenster zum Schmuck.

Die Verdachung passt in erster Linie zum Gestellfenster; über Quaderfenstern wird sie selten angebracht. Man greift hier zu anderen Mitteln der Auszeichnung des oberen Fensterteils. Man bringt mit Vorliebe Schlusssteine, Konsolen, Kartuschen, Masken und Fratzen an. Die Tafel 29 zeigt in b einen geraden, nach unten profilierten Sturz, dem ein kräftiger Schlussstein angearbeitet ist. (Fig. 286.) Im scheitrecthen Bogen des Quaderfensters c der Tafel 29, der auch durch ein einziges Stück ersetzt werden kann, ist der Schlussstein mit einer Maske belebt und die Figur 287 gibt zwei Motive für derartige Verzierungen.

Man kann unterscheiden zwischen geraden Verdachungen und Giebelverdachungen. Die letzteren können wieder Dreiecksgiebel oder Bogengiebel sein. Die gewöhnliche gerade Form hat Tafel 22 bereits gebracht. Will man der Verdachung eine grössere Ausladung geben, so werden

5. Zierverdachungen etc.

(Taf. 29, 30, 31 und 32.)

Der Schutz, den die Fensterverdachungen gewähren, ist nicht weit her und für ihre Anbringung ist meist nur die Absicht massgebend, das Aussehen des Fensters zu verbessern.